

## Volksliedertextblatt

**1. 1. Muss i denn**, muss i denn zum Städtele naus, Städtele naus, / Und du, mein Schatz, bleibst hier? Wenn i komm', wenn i komm', wenn i wiedrum komm',wiedrum komm', /Kehr' i ein, mein Schatz, bei dir. / Kann i glei net allweil bei dir sein, han i doch mein Freud' an dir! / Wenn i komm', wenn i komm', wenn i wiedrum komm', / kehr' i ein, mein Schatz, bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, dass i wandere muss, wandere muss, /Wie wenn d' Lieb' jetzt wär' vorbei! Sind au drauss, sind au drauss der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk du net, wenn i 'ne Andre seh', no sei mein' Lieb' vorbei; /Sind au drauss, sind au drauss der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn me Träubele schneid't, Träubele schneid't, stell' i hier mi wiedrum ein; Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein. / Übers Jahr, do ist mein' Zeit vorbei, da g'hör' i mein und dein; / Bin i dann, bin i dann Dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

**2. 1. Horch was kommt von draußen rein** - Hollahi Hollaho / Wird wohl mein Feinsliebchen sein - Hollahi jaho / Geht vorbei und schaut nicht 'rein - Hollahi Hollaho / Wird's wohl nicht gewesen sein - Hollahi jaho

2. Leute haben's oft gesagt - Hollahi Hollaho Daß ich ein fein's Liebchen hab - Hollahi jaho Laß sie reden schweig fein still - Hollahi Hollaho Kann ja lieben wen ich will - Hollahi jaho

3. Sagt mir, Leute, ganz gewiß - Hollahi Hollaho Was das für ein Lieben ist - Hollahi jaho Die ich liebe, krieg ich nicht - Hollahi Hollaho Und 'ne andre mag ich nicht - Hollahi jaho

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat - Hollahi Hollaho / ist für mich ein Trauertag - Hollahi jaho Geh ich in mein Kämmerlein - Hollahi Hollaho Trage meinen Schmerz allein - Hollahi jaho

**3. 1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen**, den schickt er in die weite Welt, / dem will er seine Wunder weisen / in Berg und Wald und Strom und Feld.

2. Die Trägen die zu Hause liegen, / erquicket nicht das Morgenrot, / sie wissen nur von Kinderwiegen, / von Sorgen, Last und Not um Brot.

3. Die Bächlein von den Bergen springen, Die Lerchen schwirren hoch vor Lust, Was soll ich nicht mit ihnen singen Aus voller Kehl und frischer Brust?

4. Den lieben Gott laß ich nun walten, Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld Und Erd und Himmel will erhalten, Hat auch mein Sach aufs best bestellt.

**4. 1. Wenn alle Brunnlein fließen**, so muß man trinken. / Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken. Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, ju, ja, rufen darf, tu ich ihm winken.

2. Ja, winken mit den Äugelein, und treten auf den Fuß; / 's ist eine in der Stube drin, die meine werden muß, 's ist eine in der Stube drin, ju, ja, Stube drin, die meine werden muß,

3. Warum sollt sie's nicht werden, ich hab' sie ja so gern; sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern. Sie hat zwei blaue Äugelein, ju, ja, Äugelein, die leuchten wie zwei Stern.

4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein; Ein solches Mädle findst du nicht wohl unterm Sonnenschein; / Ein solches Mädle findst du nicht, ju, ja, findst du nicht, / wohl unterm Sonnenschein.

**5. 1 Im schönsten Wiesengrunde** ist meiner Heimat Haus, ich zog zur Morgenstunde ins Tal hinaus. Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal! Ich zog zur Morgenstunde ins Tal hinaus.

2. Das Bächlein will beleben den heimlich trauten Ort, da kommt's durch Wiesen eben und murmelt fort. Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal! Da kommt's durch Wiesen eben und murmelt fort.

3. Müsst' aus dem Tal ich scheiden wo alles Lust und Klang, / Das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. / Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal! Das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

**6. 1. Ännchen von Tharau** ist's, die mir gefällt sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz auf mich gerichtet in Lieb und in Schmerz Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut

2. Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn, Wir sind gesinnt bei einander zu stahn Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein soll unsrer Liebe Verknotigung sein. Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

3. Würdest du gleich einmal von mir getrennt, Lebtest, da wo man die Sonne kaum kennt; Ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer, Durch Eisen und Kerker, durch feindliches Heer. Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

**7. 1. Auf der Lüneburger Heide**, in dem wunderschönen Land / ging ich auf und ging ich nieder allerlei am Weg ich fand. / Valleri Valera ha ha ha und juheirassa! / Bester Schatz, bester Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

2. Brüder laßt die Gläser klingen, denn der Muskateller Wein / wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein. Valleri . . .

3. Und die Bracken und die Bellen und die Büchse und die knallt. / Rote Hirsche woll'n wir jagen in dem grünen, grünen Wald. Valleri . . .

4. Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut. Unsere Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht wie das tut. Valleri . . .

**8. 1. Die Gedanken sind frei**, wer kann sie erraten sie fliegen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen. Es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt, doch alles in der Still' und wie es sich schicket. Mein Wunsch, mein Begehren kann niemand verwehren, / es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei

3. Und sperrt man mich ein in finstere Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke. Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei - die Gedanken sind frei

4. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen, sie tut mir allein am besten gefallen. Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine, mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

5. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

**9. 1. Sah ein Knab ein Röslein steh'n**, Röslein auf der Heiden, / War so jung und war so schön lief er schnell es nah zu seh'n / sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein, Röslein rot. Röslein auf der Heiden.

2. Knabe sprach: "Ich breche dich, Röslein auf der Heiden." / Röslein sprach: "Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, / und ich will's nicht leiden." Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

3. Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Heiden; / Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, / Mußt es eben leiden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

**10. 1 Ein Jäger aus Kurpfalz**, der reitet durch den grünen Wald / er schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt. / Juja, Juja, gar lustig ist die Jägerei / allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid

2. Auf! Sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack, / So reit' ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. / Juja, Juja, gar lustig ist die Jägerei / allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid

3. Hubertus auf der Jagd, der schoß ein'n Hirsch und einen Has'. Er traf ein Mägdlein an, Und das war achtzehn Jahr. Juja, Juja, gar lustig ist die Jägerei / allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid.

4. Jetzt reit' ich nimmer heim, bis daß der Kuckuck, kuckuck schreit, / er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid! Juja, Juja, gar lustig ist die Jägerei / allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid.

**11. 1. Alle Vögel sind schon da**, alle Vögel, alle! Welch ein Singen, Musizieren, Pfeifen, Zwitschern, Tirilieren! / Frühling will nun einmarschieren, Kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen!

3. Was sie uns verkündet nun nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, Hier und dort, Feld aus, Feld ein, singen springen, scherzen!

**12. In Hamburg sagt man Tschüß**, das heißt auf Wiederseh'n, in Hamburg sagt man Tschüß, beim Auseinandergeh'n. / In Hamburg sagt man Tschüß, das klingt vertraut und schön, / und wer einmal in Hamburg war, der kann das gut versteh'n, / und wer einmal in Hamburg war, der kann das gut versteh'n.

1. Ein Seemann so jung fuhr weit übers Meer von Hamburg nach Shanghai. / Er sagte beim Abschied nicht Lebe wohl und auch nicht Adieu und Goodbye. (Refrain)

2. Zu Hause an Land erwartete ihn ein Mädchen, all sein Glück. Ihr Tschüss klang ihm nach, wohin er auch fuhr, es rief ihn zur Heimat zurück. (Refrain)

3. Das Mädchen zu Hause ist längst seine Frau, die Fahrzeit vorbei. Doch heute geht Jan, sein Jüngster, hinaus, grüßt Vater und Mutter am Kai.

Refrain:  
In Hamburg sagt man Tschüß, das heißt auf Wiederseh'n, in Hamburg sagt man Tschüß, beim Auseinandergeh'n. / In Hamburg sagt man Tschüß, das klingt vertraut und schön, und wer einmal in Hamburg war, der kann das gut versteh'n, und wer einmal in Hamburg war, der kann das gut versteh'n. (Lindau-Winterberger, Scherzo Verlag)